

EuroJournal

Pyhrn – Eisenwurzen



Pater Zyrill Fischer OFM

Abt Augustin Reslhuber OSB

Der Automatenkaiser von Österreich

Oberösterreich im europäischen Spitzenfeld

Oberösterreich hat sich nach dem Debakel rund um die Verstaatlichte Industrie Anfang der 90er Jahre das Ziel gesetzt, am Beginn des neuen Jahrhunderts zu den Europäischen Spitzenregionen zu gehören. Durch eine neue Form der Wirtschaftspolitik wurde dieses ehrgeizige Ansinnen tatsächlich erreicht. Bei den wichtigsten wirtschaftlichen Kennzahlen liegt unser Land im europäischen Spitzenfeld:

- Die Jahresarbeitslosenrate von 4,8 % im Jahr 1999 bedeutet für Oberösterreich als einziges österreichisches Bundesland einen Platz unter den Top-ten der rund 220 europäischen Regionen.
- Innerhalb der vergangenen zehn Jahre stieg die Zahl der Wirtschaftskammermitglieder von 41.000 auf mehr als 55.000 Unternehmen. Eine Steigerung von rund 35 %.
- Durch die Bürokratiereform werden bereits 90 % aller Betriebsgenehmigungsverfahren innerhalb von rund 10 Wochen erledigt.
- Das Budget wurde saniert. Seit 1996 werden im Land Oberösterreich Budgetüberschüsse erzielt und damit die Schulden des Landes von 11,4 auf rund 7 Milliarden abgebaut.

Mit dem oberösterreichischen Zukunftsfonds wurde ein Instrument geschaffen, um verstärkt in zukunftsorientierte Bereiche investieren zu können. Schon jetzt wurde mit den Technologie- und Kompetenzzentren, den Fachhochschulen und den Clustern ein umfangreiches Technologienetzwerk geschaffen. Ziel ist aber der größte dezentrale Technologiepark Europas, mit Gründerzentren in allen Bezirkshauptstädten, neuen Fachhochschulen und Fachhochschulstudiengängen, sowie neuen Clustern.

Dazu gehört auch eine adäquate Infrastruktur, die es möglich macht, die neuen Formen der Kommunikationstechnologie und der Medien zu nutzen. Besonders erfreulich dabei ist, wenn Unternehmen diese Chance nutzen und sich selbst, aber auch unser Land, im Internet präsentieren und damit das globale Dorf zu uns nach Oberösterreich holen.

Ich gratuliere daher den Initiatoren und Herausgebern des EuroJournals zu ihrem Schritt online zu gehen und bedanke mich für ihren Beitrag, einen Teil unseres schönen Landes in die Wohnzimmer der Welt per Mausklick zu „exportieren“.

Dr. Christoph Leitl, Präsident der Bundeswirtschaftskammer

Autoren:

Konsulent Franz Lugmayer, Steyr

Prof. Hugo Schanovsky, Linz

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Pyhrn - Eisenwurzen

Heft 2/2000

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessensgemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.

Abonnementbestellung und
Nachbestellung:

Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz

Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30

e-mail: eurojournal@utanet.at

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn

Redaktionsgemeinschaft:

Arnold Blöchl – Volksmusik

LA Bürgermeister Wolfgang Schürer

Tourismusregion Pyhrn - Eisenwurzen

Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik

Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –

Kulturelle Regionalgeschichte

Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde

Dr. Christine Schwanzar – Archäologie

Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst

Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-

Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-

Auslandsabonnement: ÖS 200.-

inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,

Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Grafik: Mag. Christine Punz, Pregarten

Anzeigen: Thomas Pascher

Tel.: 0732/66 06 07-21

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.

Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titelfoto: Blick auf Steyr, 1843, Aquarell von Ja-
kob Alt, OÖ. Landesmuseum. Foto: Bernhard
Ecker

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 8/2000

Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

Inhalt

Pater Zyrill Fischer OFM: Abwehr des Nationalsozialismus und Brückenbau zu den Juden

Pater Zyrill Fischer OFM war in seinen Schriften stets gegen den Nationalsozialismus aufgetreten. Bereits 1924 leitete er von Wien aus eine katholische „Beobachtungsstelle“ der Operationen der Nationalsozialisten in Deutschland.

Sofort nach dem Einmarsch verließ er Österreich. Von Kalifornien aus beobachtete er die weitere Entwicklung in Europa.

Zyrill Fischer starb am 11. Mai 1945. Er erlebte noch den Frieden und übermittelte über London die besten Grüße an die Familie Lugmayer. Karl Lugmayer, ebenfalls ein gebürtiger Schwarzenberger (EuroJournal 1. Jg. 1995, Heft 4) hatte sich ebenfalls dem Widerstand im Geiste der Katholischen Soziallehre verschrieben.

..... S 4

Augustin Reslhuber OSB: Abt von Kremsmünster, Astronom, Volksbildner, Politiker

Unter den Bildern der Astronomen der Sternwarte von Kremsmünster findet sich auch das des Abtes Augustin Reslhuber, am 5. Juli 1808 im Hoffmannsgütl, Ortschaft Saaß Nr. 4, Marktgemeinde Garsten bei Steyr geboren. Der zwölfjährige Wolfgang durfte zum Studium nach Kremsmünster. Die damals fast elfhundertjährige Kulturstätte übte auf den reifenden Jüngling eine so große Anziehungskraft aus, daß Wolfgang Reslhuber beschloß, Benediktiner zu werden. Er trat am 2. Oktober 1828 ins Kloster Kremsmünster ein. Man gab ihm den Namen Augustin.

..... S 6

Der Automatenkaiser

Ferry Ebert versorgte schon in den 50iger Jahren Österreich mit Automaten. Die der Firma PEZ sind bereits begehrte Sammlerstücke. Seinen Titel verdiente er sich mit dem Aufstellen von Kondomautomaten, damals ein revolutionäres Unterfangen. 1956 hatte Ferry Ebert trotz heftigem Widerstandes der Ortsbewohner den ersten in einem steirischen Wirtshaus montiert: „Es gab und es gibt kein Produkt, welches die Aversion der österreichischen Seele mehr zu provozieren vermochte, als es der Kondomautomat, samt Inhalt versteht sich, zuwege brachte“.

Ferry Ebert gilt als Pionier im Automatengeschäft. Der Euro zwang ihn zur Umstellung: er schreibt Geschichten für seine Märchenautomaten

..... S 9

Johannes Gutenberg

Im Jahr 1999 hat eine internationale Jury Johannes Gutenberg zur bedeutendsten Persönlichkeit des zweiten Jahrtausends christlicher Zeitrechnung gewählt. Auf Platz zwei landete Christoph Kolumbus, auf Platz drei Martin Luther.

Victor Hugo meinte seinerzeit: „Die Erfindung der Buchdruckkunst ist das größte Ereignis der Geschichte. Sie ist die Mutter allen Umsturzes, eine Erneuerung menschlicher Ausdrucksmittel von Grund auf. Die gedruckten Gedanken sind unvergänglich, ungreifbar und unzerstörbar. Sie fliegen wie eine Vogelschar auf, schwirren nach allen vier Winden auseinander - und sind zur selben Zeit überall.“

..... S 15

Die Stadtgemeinde Leonding feiert ihre vor 25 Jahren erfolgte Stadterhebung

Festprogramm:

Freitag 22. September:	Landesmusikschule	15.30 h	Festsitzung des Gemeinderates, Verleihung von Ehrenringen und Ehrenzeichen
	Stadtplatz Leonding	17.00 h	Jubiläumsfest am Stadtplatz - Leondinger Vereine präsentieren sich. Prägen Sie sich Ihre eigene Leondingmünze
Samstag 23. September	Festzelt Hainzenbachplatz	21.00 h	Festwiesengaudi mit den „Dynamics“
	Stadtplatz Leonding	ab 6.00 h	Markttag der Bauernschaft und Gewerbetreibenden. Münzprägung
		16.00 h	Einsatzgeräte d. Feuerwehren, Rettung u. Gendarmerie z. Anfassen u. Ausprobieren
		18.30 h	Festzug zum Festzelt
	Festzelt Hainzenbachplatz	19.00 h	Volksbrauchtum in Leonding
		20.30 h	Herbstmodenschau
Sonntag 24. September		21.30 h	Feuerwerk anschließend „ Linzer Ärztenband “
	Bauhofstadel	20.00 h	Jugendclubbing
	Stadtplatz Leonding	9.00 h	Erntedankfest
	Festzelt Hainzenbachplatz	10.30 h	Frühschoppen mit der Stadtkapelle Leonding
	Stadtplatz Leonding	14.00 h	Familihtag
	Kürnberhalle Leonding	19.30 h	Festkonzert der Chorgemeinschaft und des Symphonieorchesters Leonding Werke von: W.A. Mozart, Ludwig v. Beethoven, A. Dvorak

Auch der Papst hätte ihn nicht retten können

Zu den Ausführungen vom 10. Dezember 1934 erschien von Jakob Weiner in der jüdischen Zeitung „Die neue Welt“ am 6. Jänner 1935 folgende Stellungnahme:

„Der Schreiber dieser Zeilen hat den Vortrag, der über eineinhalb Stunden gedauert hat, von A bis Z aus allernächster Nähe mit größter Aufmerksamkeit mitangehört und kann selbst bestätigen und durch maßgebende Zeugen erhärten lassen, daß P. Fischer nichts gesagt hat, das vom national-jüdischen zionistischen oder sogar auch vom jüdisch-religiösen Standpunkt bedenklich wäre... Man darf wohl sagen, daß es eine erfreuliche Erscheinung jungen Datums ist, daß der Katholizismus so spricht, wie in diesem Vortrag durch Pater Fischer.“

Oft wurde Franz Werfel in Amerika gefragt, ob nicht Kardinal Innitzer Cyrill Fischer (in Amerika schrieb er seinen Vornamen mit C) vor Verfolgung und Vernichtung hätte schützen können. Werfel beantwortete diese Frage immer mit einem lauten und vernehmlichen „Nein!“ Wörtlich sagte er: „Und nichts gereicht unserem Cyrill Fischer zu höheren Ehren als dieses Nein. Kein Kardinal und kein Papst hätte ihn retten können vor der Rache der Nazi.“

Am 29. April 1945 überschritten die amerikanischen Truppen im nördlichen Mühlviertel die bayerisch-österreichische Grenze. Dort liegt der Geburtsort von Zyrill Fischer. In Schwarzenberg lebte damals noch seine Mutter, die am 10. April 1938 mit „Nein“ gestimmt hatte. Am 27. April 1945 war bereits Karl Lugmayer Unterstaatssekretär für Unterricht geworden. Fischer und Lugmayer waren Geburtsjahrgang 1892 und verbrachten ihre Jugend in Schwarzenberg.

FRANZ LUGMAYER

Augustin Reslhuber OSB: Abt von Kremsmünster, Astronom, Volksbildner, Politiker

Unter den Bildern der Astronomen der Sternwarte von Kremsmünster findet sich auch das des Abtes

Augustin Reslhuber, am 5. Juli 1808 im Hoffmannsgütl, Ortschaft Saaß Nr. 4, Marktgemeinde Garsten bei Steyr geboren.

Den Elementarunterricht erhielt der junge Wolfgang in der Trivialschule in Aschach an der Steyr. Da der dortige Pfarrer Daniel Bellet die Talente des Knaben als vielversprechend einschätzte, brachte er es zuwege, daß der zwölfjährige Wolfgang zum Studium nach Kremsmünster durfte. Die damals fast elfhundertjährige Kulturstätte übte auf den reifenden Jüngling eine so große Anziehungskraft aus, daß Wolfgang Reslhuber beschloß, Benediktiner zu werden. Er trat am 2. Oktober 1828 ins Kloster Kremsmünster ein. Man gab ihm den Namen Augustin.



P. Augustin Reslhuber OSB, Abt von Kremsmünster 1860 - 1875

Er studierte Theologie, das erste Jahr am k. k. Lyzeum in Linz, die weiteren an der Wiener Universität. Neben Theologie belegte er auch mathematische Vorlesungen. Ab 1833 hörte er höhere Astronomie bei Direktor Littrow in Wien.

Am 28. Juli 1833 hielt P. Augustin seine Primiz in der Stiftskirche. Nach einem Seelsorgejahr in Ried wurde er Adjunkt an der Sternwarte. Im Jahre 1842 übernahm er in den höheren Klassen des Gymnasiums den Naturgeschichteunterricht. Bereits im März des folgenden Jahres ernannte ihn Abt Thomas Mitterndorfer zum Astrono-

men der Sternwarte, 1849 wurde er deren Direktor.

Durch die wissenschaftlichen Publikationen in der Akademie der Wissenschaften über meteorologische und magnetische Beobachtungen von Kometen und Planeten in den astronomischen Nachrichten, wissenschaftliche Artikel in den Jahresberichten des Museums Francisco-Carolinum in Linz und populäre Abhandlungen über Himmel und Wetter in dem Volkskalender „Der Oberösterreicher“ machte er sich bald im In- und Ausland einen Namen. Dem Wissenschaftler Reslhuber blieb es stets ein Anliegen, als Volksbildner sein Wissen auch einem breiten Publikum zu vermitteln.

Im Jahre 1853 ernannte ihn die Wiener Akademie der Wissenschaften zu ihrem korrespondierenden Mitglied. 1856 zeichnete ihn Kaiser Franz Josef mit dem Goldenen Verdienstkreuz mit der Krone aus.

Astronom und Gottesmann

Trotz dieser intensiven wissenschaftlichen Tätigkeit bewahrte er sich sein heiteres Wesen und seinen Humor. Den Kremsmünsterer Benediktinern war er ein so lieber Mitbruder geworden, daß sie ihn nach dem Tode des Abtes Thomas Mitterndorfer im Jahre 1860 zu ihrem neuen Prälaten wählten.

Mit dem Wahlspruch: „In te, domine, confido“ (Auf Dich, o Herr, vertraue ich) übernahm er die abtliche Würde und Bürde.

Im zweiten Jahr seiner Regierung fand die Grundsteinlegung zum Maria-Empfängnisdom in Linz statt. Auf seine Veranlassung hin transportierten bereits am 13. März 1862 zweiunddreißig Wagen von der Pfarre Kremsmünster Bausteine, Konglomeratsteine für die Grundfeste des Domes, nach Linz.

An seiner Sternwartetätigkeit hing er jedoch so sehr, daß er auch als Abt noch bis 1873 das Direktorat beibehielt.

Kirche und Politik

Im öffentlichen Leben spielte Abt Augustin bald nach seiner Wahl eine große Rolle. Im Jahre 1861 wählte ihn der Großgrundbesitz in den Landtag, 1870 ernannte ihn der Kaiser zum Landeshauptmann-Stellvertreter. Als sol-

cher mußte er am 20. Oktober 1870 wegen der Erkrankung von Landeshauptmann Eigner die Herbstsession eröffnen und hatte unvorbereitet gleich einer stürmischen Sitzung vorzustehen: für einen Prälaten keine leichte Sache bei den damaligen kritischen Verhältnissen zwischen Kirche und Staat.

In kirchlichen Fragen trat er selbstverständlich für die Kirche ein.

Als er im Jahre 1872 Herrenhausmitglied wurde und eine Adresse an den Kaiser aus Anlaß der Thronrede in Verhandlung kam, in der ein Passus über Regelung des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat enthalten war,



Benediktinerstift Kremsmünster, Sternwarte (erbaut 1748 - 1758)

traf er eine salomonische Entscheidung. Er blieb der Sitzung fern. In seinem Tagebuch hielt er als Begründung fest: „Wenn zwei Kardinäle, sechs Erzbischöfe und sechs Fürstbischöfe nicht für das Konkordat in diesem Falle einstehen, dann kann um so mehr ein einfacher Abt sich zurückziehen.“

Die Nachricht von der Niederlage der Österreicher bei Königgrätz am 3. Juli 1866 erhielt er an seinem Geburtstag, dem 5. Juli. Er war darüber tief betrübt und notierte: „Der traurigste Geburtstag in meinem Leben“, ist als Vermerk in seinem Tagebuch zu finden.

Bauherr und Landwirt

Abt Augustin wollte, daß das Stift Kremsmünster auch von außen einen guten Eindruck machte und ließ Kirche und Kloster restaurieren. Ein sehr großes Interesse hatte er für die Land- und Gartenwirtschaft. Unter allen seinen Ehrenämtern war ihm die Präsidentschaft der OÖ. Landwirtschaftsgesellschaft daher die liebste Verpflichtung.

Abt Augustin vermehrte den Realbesitz bedeutend. Er war sparsam, geizte aber nicht, wenn es um das Wohl der Brüder oder die Ehre des Hauses ging. So nahm er bei der Inangriffnahme des Baues der Pfarrkirche in Bad Hall die finanzielle Hauptlast auf sich. Mit dieser Jubiläumskirche schuf er ein Dankesheiligtum für die Erhaltung des Stiftes durch elf Jahrhunderte.

Eine herzliche Freude hatte der Abt am hohen Ansehen des Stiftes und vor allem am guten Rufe des Gymnasiums. Er förderte auch selbst die Arbeitslust, in dem er väterlich für das Wohlbefinden und die Zufriedenheit der „Gesellschaft“ sorgte. Er weilte selbst gerne unter den Brüdern, besonders bei der Abendrekreation. Überzeugt von der Richtigkeit des alten Klosterspruches: „Bona culina, bona disciplina“ (Gutes Essen, gute Disziplin) trachtete er durch das Stiften von Preisen für harmlose Spiele, etwa für das Bolzenschießen, den Brüdern das Daheimsein angenehm zu machen. Er erreichte dadurch, daß alle mit Liebe am Hause hingen und mit Freude ihre Arbeit verrichteten.

Ehrendoktorat

Abt Augustin ließ es auch an Anerkennung und Förderung nicht fehlen, wo immer er Gutes und Schönes bewirken konnte. So wurde während seiner Regierung Jahr für Jahr ein Konzert aufgeführt. Haydns „Jahreszeiten“ und „Schöpfung“ wurden in dieser Zeit dreimal gespielt.

1865 wurde er Ehrendoktor der Wiener Universität.

1872 ernannte ihn die Gemeinde Bad Hall zum Ehrenbürger, gleichzeitig wurde er zum zweiten Vorsitzenden des Vorbereitungskomitees zur Wiener Weltausstellung bestellt. Im September 1873 überraschte ihn bei einem Besuch der Ausstellung ein Regenguß. Vollständig durchnäßt mußte er einen län-

geren Weg zu Fuß zurücklegen. Dabei holte er sich ein schweres Kehlkopfleiden, das sich in chronischer Heiserkeit und Husten äußerte. Ein Katarrh und Anschwellungen der Stimmbänder verschlechterten den Gesundheitszustand allmählich. Abt Reslhuber erlag seiner Krankheit am 29. September 1875.

Für die Gemeinden Garsten, Aschach, Bad Hall und Kremsmünster ist dieser Beitrag als Erinnerung an diesen bedeutenden Sohn der Region gedacht.

Für mich ist der Beitrag eine Verpflichtung meiner Familiengeschichte gegenüber.

KARL LUGMAYER

Literatur:

Rotel, Catalogus Reslhuber 1877; Linzer Zeitung, 1875, S. 715 und 721, Nr. 225, Nachruf; Wurzbach, Biographisches Lexikon 25, 310; A. Baumgarten, Abt Reslhuber OSB von Kremsmünster; Österr. Volkskalender; Männergestalten aus Oberösterreich, Heimatland, 1926.



Museum online

www.landesmuseumlinz.ac.at

Die Ausstellung im Linzer Schlossmuseum „Oberösterreich in historischen Ansichten“ zeigt historische Ansichten oberösterreichischer Orte. Diese Bilder stammen von anonymen Künstlern oder von Malern wie Jakob Alt oder Ignaz Rode. Interessant ist, daß Ortsansichten bis in 16. Jahrhundert die Entwicklung einer Landschaft zeigen. Etwa 700 dieser Bilder sind digitalisiert und können via Internet besichtigt werden. Zu den Abbildungen sind auch die wichtigsten wissenschaftlichen Informationen abrufbar.

SPES - Wir machen schwarze Störche

Am Anfang standen die Abhandlungen über den ländlichen Raum von Professor Millendorfer, einem Mitbegründer von SPES, und seine Idee von den „lila Prinzipien“: lebende Dinge kommen vor starren Dingen, immateriell kommt vor materiell, langfristig vor kurzfristig und die „alternative Sanftheit in allen Dingen“ ist vor dem Hintergrund einer christlichen Weltanschauung umzusetzen.

Prof. Günzl, ein österreichischer Philosoph, beeindruckte durch die Behauptung: Wenn alle Störche auf der Welt weiß sind, dann gilt die Behauptung, alle Störche sind weiß. Diese Aussage brachte Spes dazu, schwarze Störche zu machen.

Spes ist die Kurzbezeichnung für „Studiengesellschaft für Projekte zur Erneuerung der Strukturen“ und gleichzeitig das Wort für „Hoffnung“.

Motor der Gründungsbewegung war Ing. Alois Tragler, Tourismusexperte in Schlierbach, vor allem jedoch Vorkämpfer für den ländlichen Raum. Er trat erfolgreich gegen die Behauptung auf, daß die Bauern nicht die notwendige Qualität aufbrächten, vor allem in der Gleichmäßigkeit der Produktion, und schuf sehr erfolgreiche bäuerliche Vermarktungsschienen.

Verwirklichte Träume

Oberstes Prinzip von Spes ist die „Sicherung der Struktur der Nähe“. So berät Spes in den Gemeinden vor allem auf Basis der Selbstorganisation: „Wir setzen bei der Umsetzung an“. Um für die umfangreichen Aktivitäten eine Ausgangsbasis zu finden, wurde ein älteres Hotel in Schlierbach angekauft und 1988 als Seminarhaus eröffnet.

Seither gibt es zwei Geschäftsbereiche, zum einen das Seminarhotel, in dem Leopold Achathaller als Geschäftsführer für den reibungslosen Ablauf sorgt und als zweites Geschäftsfeld jenes, in dem die laufenden Projekte umgesetzt werden.

Das Projekt „Nahversorgung ist Lebensqualität“ vermittelt Bewußtseinsbildung zur nachhaltigen Sicherung der Lebensqualität in über 120 Gemeinden in Österreich und Bayern. Im „Gemeindepanorama“ wird eine Ist-Analyse einer Gemeinde erstellt. Das Seminar vom „Vom Mitarbeiter zum MitUnternehmer“ dient als Mitarbeiterentwicklungsmodell zur Sicherung von Betriebsstandorten und Arbeitsplätzen.

„Chance Bauernhof“ ist eine Seminarreihe für ländliche Unternehmer. Jeder Teilnehmer bekommt die Möglichkeit zur Verwirklichung seines Lebensraumes, mit Hilfe von Spes werden sie als echte Chancen realisierbar. In der Gruppe wird für jeden Teilnehmer ein strategisches Themenpapier ausgearbeitet, sodaß dieser wieder zu Hause, auf realer betriebswirtschaftlicher Basis gleich mit der Umsetzung anfangen kann.

